

›Drittes Reich‹, Exilliteratur und frühe Nachkriegszeit (bis 1949)

Gliederung der Vorlesung

- (1) Einleitung
- (2) Die NS-Literaturpolitik
 - Anspruch und Wirklichkeit
 - Bücherverbrennungen
 - Der ›Reichsverband deutscher Schriftsteller‹
- (3) Die literarische Produktion in Deutschland 1933 bis 1945
 - NS-konforme Literatur (Prosa, Drama, Lyrik)
 - Gegentendenzen
- (4) Exilliteratur (Prosa, Drama, Lyrik)
- (5) Deutschsprachige Literatur in den Jahren 1945 bis 1949
 - Alte gegen Junge und die ›Stunde Null‹
 - Die Debatte um die ›Innere Emigration‹

(1) Einleitung: Begriffsklärungen, zur Datierung

Zur Bezeichnung ›Das dritte Reich‹

Wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in konservativ-antidemokratischen Denkmodellen populär, besonders durch Artur Moeller van den Bruck: In seinem Buch *Das Dritte Reich* (1923) verstand dieser unter dem »Dritten Reich« ein Reich, das dem Heiligen Römischen Reich (911 bis 1806) und dem von Bismarck gegründeten Reich (1871-1918) folgen sollte. Die ungeliebte Demokratie sollte durch eine »organische« Staatsform (»Volksgemeinschaft«) abgelöst werden.

Exilliteratur

Bezeichnet die Werke der während des Nationalsozialismus aus rassistischen oder politischen Gründen im Exil lebenden Autoren.

Zur Datierung

Zeitraum vom 30. Januar 1933 (Hitler wird Reichskanzler) bis zum 7. Mai 1945 (bedingungslose Kapitulation Deutschlands).

27./28. Februar 1933: Reichstagsbrand, Verfolgung von politisch Andersdenkenden beginnt.

(2) NS-Literaturpolitik

Anspruch

Literatur sollte ›gleichgeschaltet‹ werden, es sollte nur noch erscheinen können, was den rassistischen und politischen ›Idealen‹ der Nationalsozialisten entsprach.

Wirklichkeit

Aufgrund einer »Anarchie der Kompetenzen« (Barbian) und widerstreitender literaturpolitischer Positionen existierten auch nach 1933 noch Nischen für die Publikation nicht-systemkonformer Literatur.

Konkurrierende Institutionen der NS-Literaturpolitik

- ›Schrifttumsabteilung im Propagandaministerium‹ (unter Joseph Goebbels)
- ›Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP‹ (Alfred Rosenberg)
- ›Reichsinnenministerium‹ (unter Wilhelm Frick)

Erst 1938 erließ Hitler eine Anordnung, die die staatlichen Kompetenzen Goebbels zuschlug, wenngleich es Goebbels nie gelang, »eine vollständige Zentralisierung der Kompetenzen und damit die Möglichkeit zur einheitlichen Ausrichtung der Literaturpolitik« (Barbian) zu erwirken.

Instrumente zur ›Gleichschaltung‹ der literarischen Produktion

(1) Zensur

- Ende 1935: *Liste 1 des schädlichen und unerwünschten Schrifttums*
- 1939: *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* (›verbesserte‹ und korrigierte Version der *Liste 1*)
- *Jahresgutachtenanzeiger* (Amt Rosenberg)

(2) Kontrolle der Schriftstellerorganisationen

- 9. Juni 1933: Gründung des »Reichsverband deutscher Schriftsteller« (›RDS‹)
- Um publizieren zu können, musste man Mitglied im ›RDS‹ sein.
- Mitglied werden konnte aber nur ein »deutschblütiger Schriftsteller, der politisch einwandfrei im Sinne des neuen Staates ist« (Statuten des ›RDS‹) = faktisches Berufsverbot für ›Nicht-Arier‹ und politische Gegner.

Die Bücherverbrennungen

- initiiert von der »Deutschen Studentenschaft« im Rahmen einer seit April 1933 laufenden »Aktion wider den undeutschen Geist«
- Am 10. Mai 1933 wurden in Berlin und 21 anderen deutschen Städten Bücher von jenen Autoren verbrannt, die nach Ansicht der neuen Machthaber ›undeutsch‹ waren, darunter Werke von Alfred Döblin, Sigmund Freud, Erich Kästner oder Heinrich Mann.

(3) Literarische Produktion in Deutschland 1933 - 1945

NS-konforme Literatur

Wird heute als »nationalsozialistische« (oder auch die Zeit vor 1933 mit einbeziehend: »völkisch-nationale«) Literatur bezeichnet, im »Dritten Reich« hieß diese Literatur zu- meist »volkhafte Dichtung der Zeit«.

Diese »volkhafte Dichtung« wurde nach drei Kriterien bestimmt: Sie musste (1.) der Rassenideologie verpflichtet sein, sie sollte (2.) (sozial-darwinistischen) Kampfwillen artikulieren, sie sollte (3.) die ideologischen Inhalte als quasi-religiös verherrlichen.

Der Nationalsozialismus hat keine eigenständige Ästhetik oder Poetik hervorgebracht. Vielmehr versuchte man, alle Autoren, die sich nicht explizit dagegen sperrten und deren Texte und Handlungen mit der NS-Ideologie in Einklang zu bringen waren, zu vereinnahmen. Allenfalls im Hinblick auf »Propagandakunst« bzw. in den neuen Medien Film und Rundfunk hat der Nationalsozialismus Neuartiges hervorgebracht.

Die anti-demokratische und anti-moderne »völkisch-nationale« Literatur ist kein Produkt des Nationalsozialismus. Viele der als vorbildhaft herausgestellten Texte waren in der Weimarer Republik erschienen.

Prosa

Zu den bevorzugten Genres der NS-konformen Literatur gehörten

(1) Heimat- und Bauernroman

- Autoren: Hans Friedrich Blunck, Erwin Guido Kolbenheyer, Ludwig Friedrich Barthel oder Hans Grimm (*Volk ohne Raum*, erstmals 1926)
- Mystifizierten Blut- und Bodenideologie, die auf Tradition und vorindustriellem Bauernleben beruhte, verherrlichten die Volksgemeinschaft als Lösung aller politischen und sozialen Gegensätze.

(2) Geschichtsroman

- Themen: häufig das mittelalterliche Kaiserreich, die Bauernkriege, die preußische Geschichte bzw. die Figur Friedrich des Großen und die sog. Befreiungskriege

(3) Helden- und Kriegsroman

- Autoren: Edwin Erich Dwinger, Werner Beumelburg, Richard Euringer, Hans Zöberlein (*Der Befehl des Gewissens*, 1936)
- Sollten Gegenentwürfe zu den berühmten Anti-Kriegsromanen (etwa *Im Westen nichts Neues* von Erich Maria Remarque) liefern.
- Krieg wurde als Gemeinschaftserlebnis glorifiziert.
- Daneben erschienen jede Menge romanhafte Bücher über Hitler und andere nationalsozialistische »Helden« (etwa: Hanns Heinz Ewers: *Horst Wessel*, 1933).

Drama

(1) Zeitstück

- Verherrlichung von Weltkrieg und Bürgerkrieg
- Beispielhaft: Hanns Johst: *Schlageter* (1933)

(2) Geschichtsdrama

- Historische Ereignisse werden im Sinne der NS-Ideologie instrumentalisiert
- Beispielhaft: Erwin Guido Kolbenheyer: *Gregor und Heinrich* (1934)

(3) Thingspiel

- Versuch der Etablierung einer eigenständigen nationalsozialistischen ›Kunstform‹
- Publikum wird in die Handlung einbezogen
- Dargestellt werden zumeist Vorgänge, in denen ›das Volk‹ politisch handelt.
- am bekanntesten: Eberhard Wolfgang Möller: *Frankenburger Würfelspiel* (1936)

Lyrik

- NS-konforme Lyrik knüpft meist an lyrische Traditionen des 18. und 19. Jahrhunderts an, propagiert Gehorsamsprinzip
- wichtigstes Genre: Lieder, die in der Gemeinschaft gesungen werden konnten
- ›wichtige‹ Autoren: Josef Weinheber, Heinrich Anacker, Herybert Menzel

Gegentendenzen

Eine Reihe von Autoren übte sich in einer »verdeckten Schreibweise« (Dolf Sternberger): Auf den ersten Blick entsprachen ihre Texte den NS-Maßstäben, auf den zweiten Blick nutzten sie gewisse Spielräume und transportierten eine mehrdeutige, manchmal auch NS-kritische Botschaft. Häufig Flucht ins vermeintlich unpolitische Idyll (Natur, Antike). Im Hinblick auf diese im Land gebliebenen, aber nicht (gänzlich) angepassten Autoren spricht man auch von Vertretern der ›Inneren Emigration‹.

Aufzählung von Autoren, die in Deutschland blieben, dem Regime gegenüber kritisch eingestellt waren und publizieren konnten (nebst beispielhaftem Werk):

- Hans Fallada: *Wer einmal aus dem Blechnapf frisst* (1934)
- Oskar Loerke: *Silberdistelwald* (Gedichtsammlung, 1934)
- Wolfgang Koeppen: *Die Mauer schwankt* (1935)
- Werner Bergengruen: *Der Großtyrann und das Gericht* (1935)
- Friedo Lampe: *Septembertage* (1937)
- Ernst Wiechert: *Das einfache Leben* (1939)
- Ernst Penzoldt: *Korporal Mombour* (1941)

»Neben den eher verdeckten Formen der literarisch-politischen Opposition konservativer, christlicher und bürgerlicher Autoren gab es eine kämpferische Literaturproduktion, die von linksbürgerlichen, sozialistischen und kommunistischen Autoren getragen wurde.« (Inge Stephan) – Ein großer Teil dieser Literatur blieb allerdings praktisch ohne Leser.

(4) Exilliteratur

Durch das Exil verloren die meisten Autoren ihre Publikationsmöglichkeiten. Nur wenige (etwa Vicki Baum, Lion Feuchtwanger, Thomas Mann, Anna Seghers, Franz Werfel) konnten sich mit ihren Veröffentlichungen den Lebensunterhalt sichern. Häufig verhinderten extreme Lebensbedingungen das Entstehen von Literatur. Das politische Spektrum der Exilanten reichte von linksradikal über bürgerlich-humanistisch bis religiös-konservativ.

Wichtige Exil-Zeitschriften

- *Die Sammlung* (Amsterdam)
- *Neue deutsche Blätter* (Prag)
- *Das Wort* (Moskau)

Wichtige Exil-Verlage

- Querido (Amsterdam)
- Allert de Lange (Amsterdam)
- Berman-Fischer (Stockholm)

Wichtige Debatte

Die sog. Expressionismus-Debatte (1937/38) ging von der Frage aus, ob der Expressionismus Vorläufer und Wegbereiter des Faschismus oder nicht eher Ausgangspunkt einer anti-faschistischen Bewegung gewesen sei. In der Konsequenz führte die Debatte zu Diskussionen um die Mitverantwortung der Exilanten am Erstarken des NS und die Neupositionierung gegenüber literarischen Traditionen.

Drei Phasen der Exilliteratur

- (1) Aufklärung über >Drittes Reich< (oft als Reportage oder Erlebnisbericht)
- (2) Parallelität von zeitgenössischen und historischen Stoffen
- (3) Epochenbilanz (Thomas Mann: *Joseph und seine Brüder*)

Prosa

- Wichtigste Gattung im Exil
- vor allem zwei Ausprägungen
 - (1) Zeitroman
 - (a) Deutschlandroman (Irmgard Keun: *Nach Mitternacht*, 1937)
 - (b) Exilroman (Anna Seghers: *Transit*, 1944)
 - (2) historischer Roman (z.B. *Henri IV.*-Romane von Heinrich Mann)

Drama

- Exil für Dramatiker besonders schwierig, weil ihre Stücke kaum Chancen auf Aufführung hatten (Ausnahme etwa: Bertolt Brecht: *Furcht und Elend des Dritten Reiches*, 1938)

Lyrik

- Insgesamt wenig veröffentlicht
- Exillyrik wird geprägt von jenen Autoren, die vor 1933 bekannt waren (etwa Bertolt Brecht, Else Lasker-Schüler, Johannes R. Becher)

(5) 1945 - 1949

Zur Datierung

- 7. Mai 1945: Bedingungslose Kapitulation Deutschlands
- 8. Mai 1949: Verabschiedung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland
- 7. Sept. 1949: Zusammentreten des ersten Deutschen Bundestages
- 7. Okt. 1949: Konstitution der provisorischen Volkskammer der DDR
- = faktische Teilung Deutschlands

Retrospektive Sicht auf die literarische Szene der unmittelbaren Nachkriegszeit

- Wird oft als ›Stunde Null‹ bezeichnet, in der sich die deutsche Literatur neu erfunden habe.
- Im Fokus ist dann eine Gruppe (meist junger) Autoren, die einen radikalen Neuanfang fordert, eine neue Literatur. Diese wird auch programmatisch als »Kahlschlag-Literatur« (Wolfgang Iser) bezeichnet: Literatur ohne Schnörkel und Pathos (beispielhaft das Gedicht *Inventur* von Günter Eich).
- Daneben findet man die (z.T. abwertend gemeinte) Bezeichnung ›Trümmerliteratur‹ für die unmittelbar nach 1945 publizierte Literatur, weil sich die Texte v.a. der (materiellen und emotionalen) Kriegszerstörungen annehmen (etwa Kurzgeschichten Heinrich Bölls oder Wolfgang Borcherts Drama *Draußen vor der Tür*).
- Wichtigstes Sprachrohr der ›Jungen‹: die Zeitschrift *Der Ruf* (hg. von Alfred Andersch und Hans Werner Richter).
- Als die Zeitschrift 1947 verboten wird, gründet Richter die ›Gruppe 47‹, die einflussreichste Schriftsteller-Verbindung der Nachkriegszeit.

Zeitgenössische Sicht auf die literarische Szene der unmittelbaren Nachkriegszeit

- Dominierend sind weiterhin jene Autoren, die vor 1945 in Deutschland erfolgreich waren, ergänzt durch einige Stimmen aus dem Exil. Die meisten Heimkehrer aus dem Exil lassen sich in der sowjetisch besetzten Zone nieder (etwa Bertolt Brecht, Anna Seghers, Heinrich Mann).
- Zentraler Konflikt: Streit um die literarische Bedeutung der Vertreter der ›Inneren Emigration‹ zwischen Thomas Mann, Frank Thiess und Walter von Molo (Spätsommer 1945).
- Der Kalte Krieg beendet die Versuche um Gründung einer gesamtdeutschen Schriftstellervereinigung, die mit dem Schriftstellerkongress im Oktober 1947 in (Ost-) Berlin begonnen hatten.

Literaturhinweise

Zur Einführung in die Thematik empfohlen:

(a) Inge Stephan: *Literatur im ›Dritten Reich‹*. In: *Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Hg. v. Wolfgang Beutin u.a. Stuttgart 2008, S. 433-450.

(b) Bernhard Spies: *Exilliteratur*. In: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte*. Hg. v. Klaus Weimar u.a. Band 1: A-G. Berlin u.a. 1997, S. 537-541.

(1) Zur literarischen Produktion in Deutschland 1933 bis 1945

Barbian, Jan-Pieter: *Literaturpolitik im ›Dritten Reich‹. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder*. München 1995.

Denkler, Horst/ Karl Prümm (Hg.): *Die deutsche Literatur im Dritten Reich. Themen – Traditionen – Wirkungen*. Stuttgart 1976.

Gilman, Sander L. (Hg.): *NS-Literaturtheorie. Eine Dokumentation. Mit einem Nachwort von Cornelius Schnauber*. Frankfurt/Main 1971.

Graeb-Könneker, Sebastian (Hg.): *Literatur im Dritten Reich. Dokumente und Texte*. Stuttgart 2001.

Hillesheim, Jürgen/ Elisabeth Michael: *Lexikon national-sozialistischer Dichter. Biographien – Analysen – Bibliographien*. Würzburg 1993.

Sarkowicz, Hans / Alf Mentzer: *Literatur in Nazi-Deutschland. Ein biografisches Lexikon*. 2. Aufl. Hamburg 2002.

Schäfer, Hans Dieter: *Das gespaltene Bewußtsein. Deutsche Kultur und Lebenswirklichkeit 1933 - 1945*. Berlin 1984.

Stothmann, Dietrich: *Nationalsozialistische Literaturpolitik. Ein Beitrag zur Publizistik im Dritten Reich*. 2. Aufl. Bonn 1963.

Wulf, Joseph: *Kultur im Dritten Reich. Band 2: Literatur und Dichtung im Dritten Reich. Eine Dokumentation*. Frankfurt/Main u.a. 1989.

(2) Zur Exilliteratur

Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): *Deutsche Literatur im Exil 1933-1945*. 2 Bde. 3. Aufl. München 1974.

Feilchenfeldt, Konrad: *Deutsche Exilliteratur 1933 - 1945. Kommentar zu einer Epoche*. München 1986.

Koepke, Wulf / Michael Winkler (Hg.): *Exilliteratur 1933 - 1945*. Darmstadt 1989.

Pike, David: *Deutsche Schriftsteller im sowjetischen Exil 1933 – 1945*. Frankfurt/Main 1981

Winkler, Michael (Hg.): *Deutsche Literatur im Exil 1933-1945. Texte und Dokumente*. Stuttgart 2003.

(3) Zur Literatur zwischen 1945 und 1949

Hermand, Jost u.a. (Hg.): *Nachkriegsliteratur in Westdeutschland 1945-49. Schreibweisen, Gattungen, Institutionen*. Berlin 1982.

Wehdeking, Volker / Günter Blamberger: *Erzählliteratur der frühen Nachkriegszeit*. München 1990.